

# Der Uckermärker

Ein Heimatsblatt

der Arbeitsgemeinschaft für uckermärkische Geschichte

Nr. 1

1987



## Abrißarbeiten in der Fischerstraße 1985 – »unter Aufsicht« der Marienkirche und des Mitteltorturms

Bis auf wenige noch intakte Häuser sind jetzt in dieser alten Prenzlauer Straße alle vom Kriegsbrand verschonten Uraltbauten niedergelegt worden und sollen in nächster Zukunft durch 21 Eigenheime (Einzelhäuser?) ersetzt werden. Zu hoffen ist, daß die fast noch mittelalterlichen Bürgersteige und das Kopfsteinpflaster bei dieser Gelegenheit nur behutsam den Erfordernissen unserer Zeit angepaßt werden! G.H.

## Aufruf zur Subskription von Band 1 der »Uckermärkischen Hefte«

Aus der Arbeit an dem Buch »Prenzlau, Hauptstadt der Uckermark, 1234 - 1984, ein bürgerliches deutsches Lesebuch« haben sich bei zahlreichen Mitarbeitern der Wunsch und die Vorstellung entwickelt, diese Bemühungen um die Vergangenheit und Gegenwart der Uckermark in Form von unregelmäßig erscheinenden »Uckermärkischen Hefte« fortzuführen.

Das Editionsprinzip folgt dabei dem Prenzlau-Buch: Neben einem »Stamm« von wissenschaftlich weiterführenden, aber möglichst verständlich geschriebenen Fachaufsätzen sollen die »Uckermärkischen Hefte« persönliche Erinnerungen, Anekdoten, Quellen-Publikationen, Karten und natürlich möglichst viele Abbildungen enthalten.

Zur Mitarbeit an dem ersten Band haben sich u.a. bereit erklärt: Hermann Argow, Uelzen; Wolf-Werner Graf Armin, Bonn-Bad Godesberg (Zum Ortsnamen Boitzenburg in der Uckermark); Prof. Dr. Bernhard Brillung, Münster; Prof. Dr. Gerd Heinrich, Berlin (Besprechung d. Histor. Ortslexikons für Brandenburg, Teil VIII, Uckermark, Weimar/DDR 1986 von Lieslott Enders); Karl-August Ibe, Bad Segeberg (Aus dem Leben eines uckermärkischen Dorfschullehrers um 1900); Gerhard Kegel, Buchholz (Zerstörten die Uckermärker im Jahre 1180 Alt-Berlin? Ein Litera-

turbericht); Martin Knabe, Saarlouis; Hans Kricheldorf, Berlin; Dorothea Lau, Buchholz; Friedrich Wilhelm Linkersdorf, Böblingen; Prof. Dr. Hans-Dieter Loose, Hamburg (Gehörte die Stadt Prenzlau zur Hanse?); Herbert Lüpnitz, Berlin; Dr. Jürgen Melchert, Herford (Uckermärkische Kleinbahnen – gestern und heute); Dr. Karl-Jürgen Nagel, Hannover; Dr. Lena Ohnesorge, Lübeck; Günter Pipke, Mollsee-Schulensee (»Weil man irgendwo mitmachen mußte«); Prof. Dr. Klaus Raddatz, Göttingen; Günther Schneider, Möglingen; Günter Schulz, Barendorf (Jagdgeschich-

ten); Dr. Brigitte Schwarzbach, Hamburg; Dr. Dettel Graf v. Schwerin, Berlin; Elisabeth Stiemert, Lemgo; Günter Weinhold, Gifhorn; Max Wendland, Döttingen; Hans Wendt, Berlin; Wilhelm Zimmermann (Der Ehrenbürger – eine Biographie aus dem 3. Reich).

Herausgabe und Redaktion des 1. Bandes der »Uckermärkischen Hefte« liegt bei: Gerhard Kegel, Dr. Jürgen Melchert und Dr. Karl-Jürgen Nagel. Die Auflage wird 1.000 Stück betragen.

Der Band soll Ende 1988, spätestens aber im Frühjahr 1989 erscheinen. Der Preis wird bei etwa 200 Seiten ca. DM 18,-, bei etwa 250 Seiten ca. DM 22,- betragen. Ostern 1987

Gerhard Kegel  
Dr. Jürgen Melchert  
Dr. Karl Jürgen Nagel

Impressum: AG f. uckermärkische Geschichte: G. Kegel, Dr. Jürgen Melchert, Dr. K.-J. Nagel: 2110 Buchholz, Seppenser Mühlenweg 102.

# Ausgangspunkt: Templin

## 19. Exkursion der Arbeitsgemeinschaft für uckermärkische Kirchengeschichte

Trotz leichten Regens strebten in den Morgenstunden des 24. Mai aus allen Himmelsrichtungen die Freunde der Arbeitsgemeinschaft für uckermärkische Kirchengeschichte nach Templin, um der neuen Leitung die Reverenz zu erweisen: Pfarrer Hans-Friedrich Hurtienne, Seelsorger der Französisch-reformierten Gemeinde in Schwedt und Präses des Französisch-reformierten Kirchenkreises. Allen bisherigen Teilnehmern der Exkursionen ist er ein vertrauter Bekannter; sein Entschluß, die Leitung der Arbeitsgemeinschaft zu übernehmen, wurde mit Beifall begrüßt.

Treffpunkt war die Maria-Magdalenen-Kirche, deren markanter Turm die Besucher sicher ans Ziel geleitete, der aber auch auf den Ankündigungen kirchlicher Veranstaltungen der Ortsgemeinde Bezugspunkt ist.

Nach der Begrüßung durch Oberkonsistorialrat i. R. Reinhard Becker gab Pastorin Ursula Schulz eine Einstimmung in den Tag. Sie leitete dann über zu detaillierten Ausführungen über die Geschichte des kirchlichen Lebens in Templin — einst mit drei Kirchen! —

einige Ortskundige hier zu Wort gekommen wären.

Gemeinsam fuhr man dann zum „Waldhof“, einer seit 130 Jahren in Templin bestehenden Rehabilitationseinrichtung, jetzt der Stephanus-Stiftung Berlin-Weißensee angegliedert. Leider verhinderte heftiger Regen die vorgesehene Besichtigung der Anlagen, über die jedoch Herr Wolf, Leiter der Einrichtung, sachlich informierte. Im „Waldhof“ ist auch das Pastoralkolleg angesiedelt, das kirchlichen Mitarbeitern zu Besinnung und Aussprache zur Verfügung steht. Die Leiter, Pfarrer Horst Kasner und Pfarrer Peter Freybe, hatten es schwer, ihre Arbeit darzustellen. Auf die Fragen, mit welchen Themen man sich in der letzten Zeit beschäftigt habe, kam die lakonische Antwort: „Darüber denken wir schon seit Jahren nach“; Heiterkeit bei den Gästen.

Pfarrer Freybe zeigte anschließend die Dorfkirche im nahe gelegenen Rödelin, die mit großem Engagement von Pfarrer und Gemeinde renoviert wurde und nun eine schöne Gottesdienstsstätte geworden ist. Dafür opferte und arbeitete die Gemeinde und ist nun stolz auf diesen Erfolg. Als lückenhaft erwiesen sich die Kenntnisse zur Geschichte des Kirchleins. Sie konnten von den Anwesenden leicht gefüllt werden; der „Dehto“ wurde verlesen, dessen knappe Angaben schon das notwendige Gerüst für die örtliche Kirchengeschichte gaben.

Der anschließende Besuch in Brederiche erwies sich als voller Erfolg und Gewinn: Hier hat Pfarrer Erich Köhler durch die Rettung der einsturzgefährdeten Dorfkirche — ein Fachwerkbau als Notbau nach dem 30jährigen Krieg — die Gemeinde wieder sammeln können. Jahrelang hat die Gemeinde viele Opfer gebracht und jetzt ein Schmuckstück gewonnen, in dem sich auch die zahlreichen Gäste sehr wohl fühlten und sich von der Gemeindegemeinschaft beeindruckt zeigten. Über die Taufe von 17 Kindern in einem Gottesdienst hat Pfarrer Köhler in der



Turm der Maria-Magdalenen-Kirche in Templin

POTSDAMER KIRCHE Nr. 6/85 berichtet, und der Wiederaufbau der Kirche fand in der Öffentlichkeit berechtigt viel Beachtung.

Von Pfarrer Köhlers Elan mitgerissen, suchten die Teilnehmer spontan noch seine Filialkirche in Himmelpfort auf, wo in der einstigen Klosterkirche eine Hälfte zu einem ansprechenden Gottesdienstraum ausgebaut wurde. Die Kellerräume werden für Ausstellungszwecke hergerichtet.

Bei dieser Exkursion machte sich das Fehlen eines exakten Zeitplanes nachteilig bemerkbar. Ächzte man früher unter dem Zeitdruck vorgegebener Planung, so wußte doch jeder Teilnehmer, welcher Ort als nächstes Ziel anzusteuern war, während jetzt Unsicherheit herrschte und selbst der neue Leiter zum Schluß in Himmelpfort vermißt wurde. Man wird die Erfahrungen dieser Exkursion auswerten müssen, daß die nächsten Schritte wieder sicherer werden, denn — Weggefährten wird es weiterhin genug geben.

Dieter Mehlhardt

(aus: »Potsdamer Kirche«, 1986)



Fachwerkkirche in Brederiche

und speziell zur Maria-Magdalenen-Kirche, die jetzt sehr ansprechend mit Chorumgang, einer neuen Holzdecke und der elektrisch-pneumatischen Orgel (mit schönem Prospekt) wiederhergestellt ist. Außer für die Ortsgemeinde steht die Kirche für Urlauberbetreuung zur Verfügung.

Auch die Georgenkapelle wurde besichtigt. Sie wird für kleinere Veranstaltungen und für die bei Urlaubern sehr beliebten Konzerte genutzt. Anschließend blieb eine Stunde Zeit für die Stadtbesichtigung, die bei der fast vollständig erhaltenen Stadtmauer mit drei Toren und den vielen schönen Fachwerkhäusern sehr lohnend gewesen wäre, wenn



Templin: Merianstich des 17. Jahrhunderts



## Die Quarta des Prenzlauer Gymnasiums 1931/32!

Auch die Namen sind (bis auf wenige Vornamen) Karl-Jürgen Nagel noch bekannt: Linke Seite (von hinten): Hans-Hubertus Karbe/Potzlow, Karl-August Grambow – Karl-Jürgen Nagel, Ernst Raddatz – Karl-Heinz Scheele, Hans-Georg Schwarz – ... Semprich, Heinz-Georg Büttner – Georg Hasse, ... Winzer – Heinz Schulz/Fürstenwerder, Heinz Altmann – Fritz Dobbert. Rechte Seite (von hinten): Siegfried Schulz/Naugarten, ... Dietrich – Kurt Maaß, Herbert Suderlau – ... Spann, Siegfried Heigel – Ernst-August Degelow, Christian Schröder/Schmachtenhagen – Ulrich Benn, Günter Pipke – Joachim Tank/Klinkow, ... Pacholke – Heinz-Dietrich Rühl, Herbert Starke.

Und ganz hinten die knabenhaft wirkende Gestalt, das ist der Studienrat für Französisch, Englisch und Sport **Martin Jaene**, geb. 1893. Aber wie, um alles in der Welt, läuft der Mann rum! Offener Hemdkragen, Pullover, Reithosen? Ein Grüner im Prenzlauer Gymnasialdienst? Schlimmer noch. Seit 1921 Mitglied der NSDAP, 1930 Abgeordneter der Hitlerbewegung im preußischen Provinziallandtag und (s. Prenzlau-Buch S.413) Prenzlauer Stadtverordneter. Aber einer, der offenbar nicht Karriere machen will, der von seinen Idealen (welchen?) träumt, der mit Otto Straßer die NSDAP schon 1930 verläßt, um sich dessen »Kampfgemeinschaft revolutionärer Nationalsozialisten« anzuschließen. In Prenzlau waren damals immerhin »Kreisleiter, Ortsgruppenleiter, Stadtrat und drei Stadtverordnete **fahnenflüchtig**« (G. Rühle, Kurmark, Die Geschichte eines Gaues, Berlin 1934, S.100). Handelt man denn so in »großen Zeiten«! Der »Führer« dieser Rebellen in Prenzlau scheint Walther Tyron gewesen zu sein (s. P. Moreau, Nationalsozialismus von links, Stuttgart 1984, S.208); offensichtlich hatten sich auch die Prenzlauer Straßers Kritik an der »Verbürgerlichung« und

»Verbonzung des Parteiapparates« zugeigen gemacht, wollten mit ihm den »internationalen Kapitalismus« bzw. »westlerischen Imperialismus« bekämpfen, verurteilten den »Interventionskrieg gegen Rußland« und unterstützten den »Kampf des indischen Volkes«! Nur knapp soll jedenfalls Martin Jaene ab 1933 um ein Berufsverbot herumgekommen sein.

1945 treffen wir dann den Offizier des I. Weltkrieges als Kommandeur des Prenzlauer Volkssturms (vgl. Prenzlau-Buch S.449). Er soll versucht haben, mit den einmarschierten sowjetischen Truppen zu verhandeln. Glaubte er, beim Neuanfang »noch ein Rolle spielen« zu können? (s. E. Sendke in: Prenzlau, Heimatheft, Berlin 1964, S.26). Jedenfalls verliert sich seit dem April 1945 jede Spur von ihm. Aber wer war nun dieser Mann? Welche Vorstellungen und Ziele hatte er? Ist es nicht mit unsere, der »Nachgeborenen« Aufgabe, gewissermaßen in letzter Minute zusammenzutragen, was über ihn und den Kreis von Männern, dem er angehörte, noch an Erinnerungen und Dokumenten existiert? Und wer könnte uns dabei helfen?

**G. Kegel**

## Düt un dat

### Binnen...

- Auf Beschluß der Prenzlauer Stadtverordnetenversammlung vom 15.11. 1984 trägt der Marktplatz jetzt die Bezeichnung »Langer Markt«. 1987 sollen hier Wohngehäude mit insgesamt **118 Wohnungen** entstehen – vermutlich im Bereich der bekannten »Burgfreiheit« und der ehemals benachbarten Bürgerhäuser. Die endgültige Umgestaltung des gesamten Marktkomplexes zum repräsentativen Stadtzentrum ist offensichtlich erst für die nächsten Jahre vorgesehen.
- An der Wilhelm-Pieck-Straße (Brüssower Chaussee) wurden im Jahre 1986 **54 »Wohneinheiten**« für Beschäftigte des Armaturenwerkes fertiggestellt. Dagegen wurde die Neubebauung der Geschwister-Scholl-Straße (obere Prinzenstraße) und des schon geplanten Teils des Sternbergs vermutlich noch verschoben.
- Auf dem Gelände des Thomas-Müntzer-Platzes (dem früheren »Exer«) wurde am 25.11. 1985 mit den Bohrarbeiten zur Errichtung einer sogenannten »**Geothermie**« begonnen. Mit Hilfe des 48 m hohen Bohrerüstes, dessen Infrastruktur fast die gesamte Fläche des ehemaligen Fest- und Aufmarschplatzes beansprucht, sollen zwei etwa 1.500 m tiefe Bohrungen

niedergebracht werden, über die Warmwasser aus der oberen Erdrinde zum Betreiben einer sogenannten »Geothermie« zunächst entnommen und nach Abgabe seines Wärmeinhaltes wieder in die Tiefe zurückgedrückt werden soll. Mit der aus dieser Anlage (Wärmepumpe) gewonnenen Energie sollen mittels Fernwärmenetze die jetzt zu erstellenden Gebäude des »zweiten Abschnittes der innerstädtischen Bebauung« versorgt werden. Allerdings scheint es über die Wirtschaftlichkeit dieses Vorhabens unter Experten unterschiedliche Meinungen zu geben.

- An der Außenfassade der **Kirche St. Marien** wird weitergearbeitet. Die Baumaßnahmen ziehen sich inzwischen über einen Zeitraum von fast 16 Jahren seit Mitte 1971 hin. 1987 soll durch die Verglasung des Kirchenschiffes dieses endlich wetterfest geschlossen werden. Wie lange dann der Innenausbau noch dauern wird, ist zur Zeit noch nicht absehbar. In der jetzt bevorstehenden Mauerung der Hallengewölbe ist eine der schwierigsten Phasen der Restaurierung zu sehen.
- In der Prenzlauer **Zuckerfabrik** sind jetzt, wie die Tagespresse berichtet, die dort im Jahre 1925 eingebauten Kochapparate nach mehr als 60 Betriebsjahren durch neue Anlagen aus polnischer Fertigung ersetzt worden. Noch 1987 soll auch der aus dem Jahre 1892 stammende, 95 Kampagnen alte Kalkbrennofen endlich abgerissen und neu errichtet werden. Wir können aus diesem Anlaß nicht ganz umhin, die solide Qualitätsarbeit unserer Vorväter zu bewundern!
- Die folgende Notiz stammt aus der »Freien Erde« vom 11. November 1986: »Seit dem 7. November trägt der Platz vor dem Gebäude des Rates der Stadt – die Fläche zwischen Georg-Littmann-Straße und Straße der Republik – den Namen „**Staroselski-Platz**“. Ein Gedenkstein, der den Platz ziert, und der die Aufschrift „Zum Gedenken an den ersten sowjetischen Stadtkommandanten und Ehrenbürger der Stadt Prenzlau Nikolai Josefowitsch Staroselski“ trägt, erinnert an den Einsatz des sowjetischen Offiziers in den Jahren des schweren Anfalls.«
- Besorgnisse erwecken zunehmend die **Folgen der intensiv betriebenen Forellennast in Netzkäfiganlagen im Uckersee**. Nach Meinung von Fachleuten droht neuerdings durch die Nährstoffüberversorgung eine Veralgung bzw. sogar ein »Umkippen« des Sees. Während die Tagespresse dieses Thema bisher offenbar noch nicht aufgegriffen hat, heißt es dazu immerhin im Heimatkalender 1985 (S. 51): »Diese Bedenken sind nicht völlig unbegründet, da durch die Fütterung tatsächlich organische Stoffe, insbesondere Phosphate und Nitrate in das Gewässer gelangen.«
- Grundsätzlich Erfreuliches weist meist einen leichten Alkoholgehalt auf: So werden in Prenzlau täglich 230 Kisten à 20 Flaschen = **4.600 Einheiten »Bockbier hell«** gebraut. Dazu bemerkt die »Freie Erde« treffend und zugleich tief-sinnig, daß die Farbe der Flaschen, ob braun oder grün, keine Auswirkung auf die Qualität habe. Die Brauerei nennt sich übrigens »Betriebsteil Prenzlau des

Getränkckombinats Neubrandenburg«. Sie sollte im Verlauf von 1986 insgesamt immerhin 50.000 Hektoliter alkoholische Getränke erzeugen. Na denn Prost!  
Ihr **Rodinger**

### ... un buten:

- Im Mai 1987 übernimmt als Nachfolger des legendären Jockel Fuchs der Jurist **Hermann Weyel** das Amt des **Oberbürgermeisters der Stadt Mainz**. Weyel wurde 1933 in Prenzlau als Sohn des Richters Robert Weyel geboren, der später von den nationalsozialistischen Behörden strafversetzt wurde.
- Der seinerzeit von Dr. Emil Schwartz vor den Kriegseinwirkungen sichergestellte Bestand des **Prenzlauer Stadtarchivs** geht noch im April 1987 im Rahmen des Kulturabkommens aus Berlin-Dahlem in das Gebiet der DDR zurück, wo er vermutlich in die Bestände des Staatsarchivs Potsdam eingegliedert wird. Große Freude über die Tauschaktion herrscht natürlich in den Archiven von Hamburg und Lübeck...
- Die Arbeitsgemeinschaft für uckermärkische Geschichte als Teil des Heimatkreises der Prenzlauer kann den günstigen Erwerb von **drei originalen Merian-Stichen** (Templin, Strasburg, Wolfshagen), den Erwerb zahlreicher Kopien von Prenzlauer Originaldokumenten und die beträchtliche Vermehrung ihrer noch kleinen **Uckermark-Bibliothek** vermelden. Das alles kann am **1. 5. 1987** (ab 15 Uhr) bei der Neueröffnung des Buchholzer Heimatmuseums in einer kleinen, provisorisch eingerichteten **Prenzlau-Stube** immerhin schon mal besichtigt werden.
- Gesucht werden noch weiterhin **alte und neue Heimatkalender** aus Prenzlau, Templin und Angermünde. Ferner jedes Exemplar oder Teilstück **uckermärkischer Zeitungen!**
- Aus persönlichen und beruflichen Gründen schied Prof. Dr. **Wolfgang Karnowsky** aus der Redaktion des »Uckermärkers« und damit auch der zukünftigen »Uckermärkischen Hefte« aus. Ihm und seiner Frau verdanken wir im Prenzlau-Buch umfangreiche, wertvolle Beiträge. Karnowskys Platz nimmt Pfarrer **Dr. Jürgen Melchert**/Herford ein, der 1936 in Prenzlau als Sohn des Bäckermeisters Erich Melchert geboren wurde.

ky aus der Redaktion des »Uckermärkers« und damit auch der zukünftigen »Uckermärkischen Hefte« aus. Ihm und seiner Frau verdanken wir im Prenzlau-Buch umfangreiche, wertvolle Beiträge. Karnowskys Platz nimmt Pfarrer **Dr. Jürgen Melchert**/Herford ein, der 1936 in Prenzlau als Sohn des Bäckermeisters Erich Melchert geboren wurde.

- Zu beziehen über die Arbeitsgemeinschaft ist z.Z. noch der Sonderdruck aus dem Buchholzer Jahrbuch Nr. 4: **Karl-Jürgen Nagel, Neueste Literatur über die Stadt und den Kreis Prenzlau**; (S.229 - 236) für DM 3,-. Interessenten an der **Neuaufgabe des Prenzlau-Buches** wenden sich bitte an den Heimatkreisbetreuer **Günter Schulz**, 2121 Barendorf, Drosselweg 9. Postkarte genügt!
- Für **Geld- und Sachspenden** hat die Arbeitsgemeinschaft herzlich zu danken: Hans Wendt, Berlin; Dr. Hans Appel, Lampertheim; Dr. Eva Roll, Berlin; Dr. Lena Ohnesorge, Lübeck; Dorothea Knabe, Bremen; Familie Traxel, Kiel; Wilhelm Schulenburg, Hamburg; Gertrud Keding, Hannover (Arbeiten ihres verstorbenen Mannes Wilhelm Keding); Hans Görlitz, München; Karl-August Ibc, Bad Segeberg; Hans-Georg Neumann, Mississauga/Kanada; Hermann Argow, Uelzen; Gertrud Blindow, Berlin; Max Wendland, Dötlingen und vielen anderen! **G.K.**
- **Unsere Kontonummern:**  
Für den **Jahresbeitrag** (DM 24,-) als Mitglied der AG: Volksbank Buchholz (BLZ 240 912 05), Kto.-Nr. 15 13329 70  
Kreissparkasse Harburg-Buchholz (BLZ 207 500 00), Kto.-Nr. 31 07760  
Für **Spenden** (Spendenbescheinigung ab DM 20,- erfolgt automatisch): »AG f. uckermärk. Geschichte« im Buchholzer Geschichtsverein; Volksbank Buchholz (BLZ 240 912 05) Kto.-Nr. 15 13329 71  
Kreissparkasse Harburg-Buchholz (BLZ 207 500 00) Kto.-Nr. 31 553 89



Die bekannte Lemgoer Kinderbuchautorin Elisabeth Stiemert (geb. »Püppi« Heermann aus Dauerthal) (rechts) beim Signieren ihrer Bücher am 20. September 1986 in Sniers Hus in Buchholz.

Hiermit erkläre ich mich bereit, der Arbeitsgemeinschaft für uckermärkische Geschichte im Geschichts- und Museumsverein Buchholz und Umgebung beizutreten.

Name: ..... Vorname: .....

Beruf: ..... Geburtsdatum: .....

Genaue Anschrift: ..... Tel.: .....

Unterschrift

Datum